

Der Zimmerer

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Ersatzkasse) in Hamburg

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Herausgegeben vom
Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands
Hamburg 1, Besenbinderhof 57, 4. Et.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Beilagenzeile oder deren Raum 30 A.
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Resultat der Feststellungen des Mitgliederbestandes in den Zahlstellen vom 26. Mai 1917.

702 Zahlstellen haben die Karte Nr. 10 für den 26. Mai eingefandt; sie weisen einen Mitgliederbestand nach von zusammen 58 287. Hiervon sind seit Ausbruch des Krieges bis zum 26. Mai 39 981 oder 68,59 pZt. zum Militär eingezogen. Als gefallen gemeldet waren bis zum 4. Juni 2830 Mitglieder. Arbeitslos waren am 26. Mai 48 Mitglieder, dagegen standen 17 864 Mitglieder in Arbeit und 394 Mitglieder waren krank.

Nach Abzug der zum Militär Eingezogenen von der Gesamtzahl der nachgewiesenen Mitglieder verbleibt ein Bestand von 18 306 Mitgliedern. Hiervon waren arbeitslos 0,26 pZt., krank 2,15 pZt. und in Arbeit standen 97,59 pZt. 82 Mitglieder waren zur Annahme von Arbeit nach auswärts bereit.

Den Stand in den einzelnen Provinzen und Bundesstaaten veranschaulicht diese Tabelle:

Provinzen oder Bundesstaaten	Anzahl der an den Feststellungen beteiligten		Von den Mitgliedern (Spalte 3) sind					Zur Arbeit nach auswärts bereit
	Zahlstellen	Mitglieder	zum Militär eingezogen	arbeitslos	in Arbeit	krank		
1	2	3	4	5	6	7	8	
Ostpreußen	12	1112	705	1	899	7	—	
Westpreußen	13	1436	951	7	468	10	—	
Brandenburg	65	5154	3276	6	1835	37	4	
Pommern	43	1535	1038	2	466	9	—	
Posen	16	427	343	—	83	1	—	
Schlesien	52	4086	2975	3	1087	20	—	
Sachsen	68	4450	2526	2	1892	30	1	
Schleswig-Holstein	47	2307	1717	2	575	13	—	
Hannover	49	2759	2024	5	709	21	—	
Westfalen	23	1171	952	—	216	3	—	
Hessen-Nassau	17	2269	1651	—	603	15	—	
Rheinland	17	2768	1729	—	1030	9	—	
Preußen	417	29473	19887	28	9383	175	5	
Bayern	51	3903	2629	9	1240	25	50	
(Rheinpfalz)	3	87	47	—	38	2	—	
Sachsen	51	10663	7527	5	3040	91	15	
Württemberg	12	1331	908	—	418	5	—	
Baden	7	990	762	—	227	1	—	
Hessen	7	652	389	—	257	6	—	
Mecklenburg-Schwerin	50	1567	959	2	589	20	—	
Sachsen-Weimar	11	789	590	—	196	3	—	
Mecklenburg-Strelitz	9	262	171	1	86	4	1	
Oldenburg	9	644	516	—	125	3	1	
Braunschweig	1	586	380	—	201	4	—	
Sachsen-Meinungen	8	371	292	—	77	2	—	
„Altenburg	8	464	333	—	131	—	—	
„Coburg-Gotha	7	583	419	—	160	4	—	
Anhalt	9	474	261	—	213	—	—	
Schwarzburg-Sondersh.	2	99	75	—	24	—	—	
„Rudolstadt	6	194	164	—	29	1	—	
Waldeck	2	25	24	—	1	—	—	
Neuß a. L. (Greiz)	2	109	104	—	5	—	—	
„j. L. (Gera)	3	238	172	—	64	2	—	
Schaumburg-Lippe	3	77	60	—	17	—	—	
Lippe-Deimold	3	47	44	—	3	—	—	
Lübeck	2	354	213	—	135	6	—	
Bremen	1	1223	914	—	299	10	—	
Hamburg	4	2313	1929	3	851	30	10	
Elfaß-Lothringen	2	270	215	—	55	—	—	
Deutsches Reich	702	58287	39981	48	17864	894	82	

Bereits bei den Feststellungen für den 12. Mai war gegenüber den Ergebnissen vom April eine leichte Aufwärtsbewegung zu erkennen, die erfreulicherweise auch in der zweiten Maihälfte angehalten hat. Nach dem vorläufigen Ergebnis für den 12. Mai stellte sich nach Abzug der zum Militär Eingezogenen der noch vorhandene Mitgliederbestand auf 17 489. Das neueste Ergebnis weist einen Bestand auf von 18 306. Auch die Resultate im einzelnen haben sich wiederum etwas günstiger gestaltet. Nach dem vorläufigen Ergebnis für den 12. Mai waren 68,69 pZt. zum Militär eingezogen; nach dem neuesten Ergebnis 68,59 pZt. Die Arbeitslosenziffer ging

zurück von 0,27 auf 0,26 pZt. und die Krankenziffer von 2,25 auf 2,15 pZt. Der Prozentsatz der in Arbeit stehenden Mitglieder erhöhte sich von 97,48 auf 97,59 pZt. Waren am 12. Mai von 100 noch vorhandenen Mitgliedern 97,48 in Arbeit, 0,27 arbeitslos und 2,25 krank, so waren nach dem neuesten Ergebnis 97,59 in Arbeit, 0,26 arbeitslos und 2,15 krank.

Von dem Zahlstellen- und Mitgliederbestande vor dem Kriege (819 Zahlstellen, 62 678 Mitglieder) wurden durch die Feststellungen erfasst

am 18. Januar	88,28 pZt. der Zahlst.	92,77 pZt. der Mitgl.
27.	85,10	91,83
10. Februar	86,69	92,12
24.	85,71	91,62
17. März	86,57	91,86
31.	87,18	93,55
14. April	86,45	88,45
28.	85,10	92,58
12. Mai	84,25	90,97
26. "	85,71	93,00

Nachstehend aufgeführte Zahlstellen haben das Ergebnis der Feststellungen für den 26. Mai nicht oder zu spät eingefandt. Die zu spät berichtet haben, sind durch einen Stern (*) kenntlich gemacht.

- Ostpreußen: Bartenstein, Labiau, Willkallen.
- Brandenburg: Dahme, *Guben, Kammer, Lübben-Steinforchen, Neuruppin, Plaue, *Rathenow, Spremberg.
- Pommern: Bütow, *Nichtenberg, Rothemühl, *Swinemünde.
- Schlesien: Görlitz, Ohlau, Reichenbach.
- Provinz Sachsen: Gisleben, *Nordhausen, Seehausen (Altmark).
- Schleswig-Holstein: *Brunsbüttel, Heide, *Rölln.
- Hannover: Soltan.
- Rheinland: *Solingen.
- Rheinpfalz: Landau, Ludwigshafen.
- Königreich Sachsen: Burgstädt, Dahlen, Glauchau, Königsbrück, Leisnig, *Lengsfeld, Riesa, *Zittau.
- Württemberg: Tübingen.
- Oldenburg: *Stockelsdorf.
- Anhalt: Güssen.
- Elfaß-Lothringen: Straßburg.

Die Karte Nr. 9 für den 12. Mai ist, nachdem das Resultat der Feststellungen für die Veröffentlichung im „Zimmerer“ Nr. 21 zusammengestellt war, noch aus 89 Zahlstellen eingegangen, die insgesamt 3152 Mitglieder nachweisen. Davon waren zum Militär eingezogen 2276, arbeitslos 3, krank 16, und 857 Mitglieder standen in Arbeit. 3 Mitglieder waren bereit, Arbeit nach auswärts anzunehmen.

Das Endergebnis für den 12. Mai stellt sich demnach wie folgt: 729 Zahlstellen haben die Karte Nr. 9 eingefandt; sie weisen einen Mitgliederbestand nach von zusammen 60 164. Hiervon waren seit Ausbruch des Krieges bis 12. Mai 41 439 zum Militär eingezogen; arbeitslos waren am 12. Mai 51; dagegen standen 18 256 Mitglieder in Arbeit, und 418 waren krank. 84 Mitglieder waren zur Annahme von Arbeit nach auswärts bereit. Nach Abzug der zum Militär Eingezogenen konnten mithin die berichtenden Zahlstellen noch einen Mitgliederbestand von zusammen 18 725 nachweisen.

Endgültiges Resultat der Feststellungen bis zum 12. Mai 1917.

Termin der Feststellungen	Anzahl der an den Feststellungen beteiligten		Von den Mitgliedern (Spalte 3) sind					Zur Arbeit nach auswärts bereit
	Zahlstellen	Mitglieder	zum Militär eingezogen	arbeitslos	in Arbeit	krank		
1	2	3	4	5	6	7	8	
1915: 16. Januar	700	55337	24004	4181	26356	796	884	
30. Januar	707	55234	24336	5206	24871	821	933	
13. Februar	695	55305	25079	4797	24489	940	837	
27.	705	56009	26039	3833	25391	746	753	
13. März	710	55721	26825	3428	24697	776	591	
27.	657	54482	26841	2390	24497	754	473	
10. April	700	55677	28426	1821	24786	644	393	
24. "	695	56059	28999	1367	25115	578	336	

Termin der Feststellungen	Anzahl der an den Feststellungen beteiligten		Von den Mitgliedern (Spalte 3) sind					Zur Arbeit nach auswärts bereit
	Zahlstellen	Mitglieder	zum Militär eingezogen	arbeitslos	in Arbeit	krank		
1	2	3	4	5	6	7	8	
15. Mai	706	56498	30039	901	25026	532	240	
29.	709	56477	30600	753	24577	547	197	
12. Juni	685	56041	30560	695	24293	493	172	
26.	690	56657	31587	544	24049	477	124	
10. Juli	701	56132	31915	553	23192	472	143	
24.	733	57575	33261	363	23492	459	70	
14. August	704	56311	32857	415	22614	425	66	
28.	707	56537	33375	382	22365	415	49	
11. September	701	56017	33392	311	21909	405	24	
25.	742	58236	35291	990	22221	434	35	
16. Oktober	715	56332	34727	980	20936	389	24	
30.	715	56966	35525	262	20783	396	28	
13. November	707	56791	35522	272	20581	416	19	
27.	718	57611	36792	375	19885	559	34	
11. Dezember	707	57539	36794	401	19839	505	17	
24.	743	58491	37776	668	19555	492	43	
1916: 15. Januar	733	57441	37706	807	18463	465	73	
29. Januar	722	56810	37208	769	18361	474	76	
12. Februar	728	56743	37227	903	18119	484	133	
26.	722	56847	37294	1073	17770	510	212	
11. März	725	56843	37665	863	17786	529	125	
25.	740	57814	38584	670	18034	526	117	
15. April	733	57561	38494	434	18192	411	63	
29.	717	56531	37729	382	18001	419	74	
13. Mai	721	57574	38430	304	18449	391	58	
27.	726	57960	38656	246	18637	391	31	
10. Juni	729	58168	38779	178	18816	395	26	
24.	739	58918	39380	158	18938	392	28	
15. Juli	726	57866	38712	130	18630	344	42	
29.	720	57729	38683	125	18567	354	27	
12. August	730	58585	39235	88	18669	393	18	
26.	721	58303	39027	85	18807	384	15	
16. September	724	58089	39184	89	18449	367	15	
30.	735	58940	40170	79	18332	359	13	
14. Oktober	726	58521	39761	69	18144	356	11	
28.	729	58616	40026	57	18170	363	5	
11. November	724	57928	39776	56	17739	357	5	
25.	730	58859	40833	67	17542	392	2	
16. Dezember	724	58595	40737	75	17352	386	7	
30.	741	59915	41301	141	17490	383	17	
1917: 13. Januar	733	59204	41564	167	17081	392	118	
27. Januar	728	58859	41450	350	16603	456	89	
10. Februar	732	59289	41805	729	16251	504	43	
24.	733	59227	41532	366	16869	526	55	
17. März	729	59111	41420	254	16946	491	51	
31.	732	60341	42142	199	17463	540	58	
14. April	731	59917	41700	169	17599	449	84	
28.	725	59649	41354	80	17740	465	31	
12. Mai	729	60164	41439	51	18256	418	84	

Der Termin der nächsten Feststellungen ist Sonnabend, 16. Juni. An diesem Tage ist die Karte Nr. 11 auszufüllen und sofort einzusenden.

Der Arbeitsmarkt im April 1917.

(Aus dem „Reichs-Arbeitsblatt“.)

Im Berichtsmontat macht sich im allgemeinen noch deutlicher als im Vormonat eine Steigerung der Beschäftigung bemerkbar.

Im Bergbau- und Hüttenbetrieb wurden zum Teil Steigerungen des Absatzes dem März 1917 wie dem April 1916 gegenüber erreicht. Auch in der Metall- und Maschinenindustrie, die nach wie vor aufs lebhafteste tätig sind, sind weitere Erhöhungen der Arbeitsleistungen festzustellen. Neheliches gilt für die elektrische Industrie wie zum Teil auch für die chemische Industrie. Im Bekleidungsgebiete zeigt sich im großen und ganzen keine Verschiebung der Verhältnisse. Auf dem Bauplatz machen sich nur vereinzelt Verbesserungen bemerkbar.

Die Nachweigungen der Krankenkassen ergeben für die am 1. Mai 1917 in Beschäftigung stehenden Mitglieder dem 1. April gegenüber insgesamt eine Zunahme um 232 366 Beschäftigte oder um 2,93 v. H. (gegenüber einer Zunahme der Beschäftigtenzahl um 1,17 v. H. im Vormonat). An der Zunahme der Beschäftigten sind die Männer etwas stärker als die Frauen und Mädchen beteiligt. Die Zunahme der männlichen Beschäftigung betrug 118 796 oder 3,01 v. H. (gegenüber einer Steigerung um 1,04 v. H. im Monat zuvor). Nicht ganz so groß ist die Erhöhung der weiblichen

Beschäftigungsziffer. Sie stellte sich am 1. Mai auf 113 570 oder 2,85 v. H. (gegenüber einer Zunahme um 1,30 v. H. im Vormonat). Daß die Zunahme der männlichen Beschäftigten größer als die der weiblichen war, ist um so bemerkenswerter, als neuerdings (seit dem 1. März d. J.) die Anzahl der in Beschäftigung stehenden Frauen und Mädchen bei den an das „Reichs-Arbeitsblatt“ berichtenden Krankenkassen, die ungefähr sieben Zehntel der gesamten Mitgliederzahl aller deutschen Krankenkassen umfassen, etwas größer ist als die Zahl der beschäftigten Männer. Zu berücksichtigen ist bei der Beurteilung der Bewegung der männlichen Beschäftigtenzahl, daß die Kriegsgefangenenarbeit in den Ergebnissen der Krankenkassenstatistik nicht einbegriffen ist. Ein Teil der Zunahme der männlichen wie der weiblichen Beschäftigten am 1. Mai geht auf den Eintritt der schulentlassenen Jugend ins Erwerbsleben zurück. Es macht sich aber auch dem Vorjahr gegenüber eine Steigerung des Wachstums bemerkbar.

Nach den Feststellungen über die Arbeitslosigkeit in 35 Fachverbänden, die für 856 131 Mitglieder berichteten, wurden Ende April 8742 Arbeitslose oder 1,0 v. H. gegen 1,3 v. H. im Vormonat ermittelt. Die Arbeitslosenziffer ist also abermals gesunken. Sie stellte sich im Berichtsmontat gegen den April in den drei vorhergehenden Jahren wesentlich niedriger, da sie 1914 2,8, 1915 2,9 und 1916 2,3 v. H. betrug.

Die Statistik der Arbeitsnachweise läßt im Berichtsmontat für das männliche Geschlecht ein Sinken des Andranges der Arbeitsuchenden erkennen; für das weibliche Geschlecht ist ein geringes Steigen zu verzeichnen. Im April kamen auf je 100 offene Stellen bei den Männern 56 Arbeitsuchende (gegen 60 im Vormonat), während beim weiblichen Geschlecht sich der Andrang von 104 auf 107 erhöhte.

Die bis Mitte Mai reichende Statistik auf Grund des „Arbeitsmarkt-Anzeigers“ läßt eine erhebliche Veränderung der Verhältnisse nicht erkennen.

Die Berichte der Arbeitsnachweiseverbände bezeichnen die Lage des Arbeitsmarktes für Posen, Schlesien wie für Thüringen und Württemberg dem Vormonat gegenüber als im großen und ganzen unverändert. In Ostpreußen hat der Arbeitsmarkt für Männer und Frauen gegen den Vormonat eine wesentliche Belebung erfahren. In Westpreußen stiegen sowohl Nachfrage wie Angebot. In Hannover, Braunschweig, Oldenburg und Bremen kennzeichnet sich die Lage durch gesteigerte Inanspruchnahme der öffentlichen gemeinnützigen Arbeitsnachweise. Im Königreich Sachsen hat der im März eingetretene stärkere Arbeiterbedarf zum Teil nachgelassen. In Schleswig-Holstein, Hessen, Sassen-Massau und Baden machte sich dagegen eine stärkere Nachfrage nach Arbeitskräften bemerkbar; die Zahl der Arbeitsuchenden hatte hier aber zum Teil sinkende Richtung. Das gilt auch für Westfalen und teilweise für das Rheinland; hier hat allerdings die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften eine Minderung erfahren.

seine Sektion oder das Zentralsekretariat umgehend davon in Kenntnis zu setzen. Wir werden die Lohnlisten gelegentlich nachprüfen lassen.

Da der Arbeitermangel während der Dauer des Krieges nicht behoben werden kann, sollte kein Mitglied mehr Arbeit übernehmen, als er hierfür bereits eigene Arbeitskräfte zur Verfügung hat. Das Suchen von Arbeitern durch Inserate oder auf den Baustellen muß unbedingt unterlassen werden. Dieses Vorgehen nützt bei dem vorhandenen Arbeitermangel nichts, erbittert aber die übrigen Mitglieder und macht die Arbeiter nur noch begehrllicher.

Die gegenwärtigen Verhältnisse gebieten, daß bei Uebernahme von Arbeiten die Vollendungsfristen ganz wegbedungen werden; ebenso sollte überall der Vorbehalt gemacht werden, daß die Steigerung der Materialpreise zu Lasten der Bauherren fallen.

Wir erwarten, daß jedes Mitglied diese Verwaltungsmaßnahmen genau befolge und zeichnen mit kollektionalen Grüßen Die Zentralleitung.

Dieses Scharfmacherzirkular bedeutet ein bißchen Entgegenkommen in der Lohnfrage, erheblich mehr Terror gegen Baumeister und Arbeiter, und endlich eine raffinierte Kampfeskaktik gegen letztere, die indes mutig den Kampf wagen trotzdem, „weil sie müssen“, wie Pfarrer Kutter in Zürich sagt.

Unsere Kameraden sind an zahlreichen Orten, so in Zürich, Basel, Winterthur, Luzern, Schaffhausen, Biel usw. in Lohnbewegungen eingetreten, wobei zum Teil auch Arbeitszeitverkürzung gefordert wurde, wie zum Beispiel in Basel. Hier wurden Stundenlohn erhöhungen von 10 Cts. und Stundenlöhne gefordert und erreicht: im Baugeschäft Beatz nach kurzem Streik, und zwar für die Betonarbeiter, in den andern Geschäften bis 85 Cts. nebst Teuerungszulagen von Fr. 3 für ledige, Fr. 4 für verheiratete Arbeiter ohne, mit ein bis zwei Kindern Fr. 5, mit mehr als zwei Kindern Fr. 6; der Lohnzuschlag für Arbeit in den Vororten von Basel wurde von Fr. 1 auf Fr. 1,20 erhöht. Am Sonnabend nachmittag wird um eine Stunde früher Feierabend gemacht, was eine Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 59½ Stunden bedeutet.

In Zürich wurden unsere Kameraden durch die Unnachgiebigkeit der Zimmermeister in den Streik getrieben, der nach mehrwöchiger Dauer durch folgende Vereinbarung abgeschlossen wurde:

1. Die dem Zimmermeisterverband Zürich und Umgebung angehörenden Firmen verpflichten sich, im Zimmergewerbe eine Lohnregulierung durchzuführen, die in jedem Betriebe den Stundenlohn eines Zimmermannes auf den Durchschnittslohn von 90 Rappen bringt.

2. Die Lohnregulierung ist sofort durchzuführen. Die erhöhten Stundenlöhne sind in allen Betrieben schon bei der nächsten Lohnauszahlung zur Anwendung zu bringen.

3. Ueberstunden werden mit 30 pZt. Zuschlag bezahlt. Als solche gelten zwei Stunden unmittelbar vor Beginn und zwei Stunden nach Schluß der vertraglich festgesetzten Arbeitszeit. Was darüber hinaus gearbeitet wird, gilt als Nacharbeit, wofür 100 pZt. Zuschlag gezahlt werden.

Arbeiten an gesetzlichen Sonn- und Feiertagen sind im allgemeinen ausgeschlossen und sollen nur in äußerster dringenden Fällen ausgeführt werden, wofür ebenfalls 100 pZt. Zuschlag ausbezahlt werden müssen.

4. Der Zimmermeisterverband Zürich und Umgebung verpflichtet sich, vor dem Organ des Schweizerischen Baumeisterverbandes den Antrag zu vertreten und bis Ende dieses Jahres zur Entscheidung zu bringen, daß ihm eine Reduktion der Arbeitszeit unter zehn Stunden gestattet werde.

Zutreffend bemerkt zu letzterem Satze der „Zimmermann“, unser schweizerisches Bruderblatt: „Das letztere ist besonders interessant; der Zimmermeisterverband muß also erst beim Baumeisterverband um die Erlaubnis nachsuchen, ob er den Arbeitern eine Reduktion der Arbeitszeit gestatten dürfe. Die Arbeiter und deren Organisationen sind doch die reinsten Waisenknaben gegenüber den Organisationen der Meister.“

Gewiß, die Gewerkschaftsverbände der Arbeiter lassen ihren einzelnen Sektionen und diese wieder ihren einzelnen Mitgliedern viel mehr Bewegungsfreiheit als die Unternehmerverbände ihren Sektionen und Mitgliedern und es ist daher der reinsten Hohn, wenn gerade sie den Gewerkschaften Terrorismus vorwerfen.

In Schaffhausen und Biel sind die Lohnbewegungen mit Erfolg auf friedlichem Wege durchgeführt worden, während es an mehreren andern Orten, so auch in Luzern, zur Verhängung der Sperre kam.

Die Bautätigkeit ist während der Kriegszeit allmählich wieder besser geworden und somit die Situation günstig für die Bestrebungen unserer Kameraden. Z.

Internationale Nachrichten.

Lohnbewegungen der Zimmerleute in der Schweiz.

Die Bauarbeiter aller Branchen rühren sich für Verbesserung ihrer Lohnverhältnisse, wozu sie die von Tag zu Tag weiter sich verschärfende Verteuerung der Lebenshaltung treibt. Sind doch die Ernährungsbedingungen einer fünfköpfigen Familie — zwei Erwachsene und drei Kinder im Alter von unter zehn Jahren — von Fr. 1043,63 im Juni 1914 auf Fr. 1648,17 Ende März 1917, also um 57,9 Prozent gestiegen. Lohnerhöhungen oder Teuerungszulagen in solcher Höhe hat gewiß kein einziger Arbeiter in der Schweiz erhalten, und der Fehlbetrag muß dann durch Entbehren, Darben, Hunger, Unterernährung, Krankheiten und Verkürzung der Lebensdauer ausgeglichen werden.

Die Arbeiter müssen sich aber selbst für jede kleine Abschlagszahlung an die enorme Teuerung rühren, müssen fordern und kämpfen; denn aus eigener Initiative, von sich aus, geben die Unternehmer den Arbeitern nichts, weder Lohnerhöhungen noch Teuerungszulagen. So sind also die Bauarbeiter mit Einschluß unserer Kameraden in allen Teilen der Schweiz in Lohnbewegungen eingetreten, die aber gleich auch den Baumeisterverband, dem auch die Zimmermeister angehören, auf den Plan riefen. Prompt versandte er folgendes Geheimzirkular an seine Mitglieder:

Schweiz. Baumeisterverband.

Chargé. Zürich, den 31. März 1917.

Werter Kollege!

Die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkte verlangen wieder eine durchgreifende Regelung. Der Zentralvorstand hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Lohnregulierung wie letztes Jahr vorzunehmen. Auf Grund unserer Lohnstatistik und unter Würdigung der gegenwärtigen Verhältnisse sind die nachfolgenden Gruppen- und Durchschnittslöhne aufgestellt worden:

	Maurer	Handlanger	Zimmerleute
1. Große Städte.....	76—82	57—63	76—82
2. Andere Städte und in deren Gegenden	72—76	53—57	72—76
3. Uebrige Schweiz..	65—72	49—53	68—72

Alle diese Zahlen sind Durchschnittslöhne, aus denen Sektionen und Einzelmitglieder in ihren Gruppen diejenigen auswählen, welche den örtlichen Verhältnissen entsprechen.

Diese Durchschnittslöhne müssen peinlich genau eingehalten werden. Jede Abweichung hat Lohntreiberien zur Folge, welche wohl die Lohnsätze steigern, den vorhandenen Arbeitermangel aber in keiner Weise beseitigen können. Wenn nicht strikte Disziplin gehalten wird, gehen wir unhaltbaren Zuständen entgegen. Heute versuchen die Arbeiter, ihre übersetzten Forderungen bei den einzelnen Firmen durchzusetzen. Wer kollektive Lohnbegehren erhält, darf von sich aus unter keinen Umständen Konzessionen machen, sondern hat

Hauptkasse 66,75, für Inserate von Privaten 1,30, Diverses 1788,19.

An diversen der Hauptkasse in Rechnung gestellten Belegen gingen ein: Aus Bremen M. 326,30, Halle 21,70, Sagan 25.

Vorschüsse zum Zwecke der Arbeitslosenunterstützung wurden überwiesen: Nach Elberhausen M. 45.

An Quittungen über Arbeitslosenunterstützungen gingen ein: Aus Bromberg M. 257,25, Celle 14, Culm 3,50, Danzig 132,25, Elbing 16,25, Elberhausen 27, Flensburg 120, Hamburg 48, Hirschberg i. Schl. 10,50, Insterburg 22,50, Kolberg 21, Königsberg i. Pr. 12, Kulmbach 18, Lauenburg i. Pom. 12,50, Lebe-Geestemünde 66, Piesnitz 13,50, Ruch 29,75, Warne 2,25, Neustettin 10,50, Neuwegerleben 45, Nichtenberg 13,50, Stettin 42, Thorn 141,75, Zittau 26,75.

Arbeitslosenunterstützungen wurden im April nach den eingegangenen Quittungen ausgezahlt:

13 Tage à 50 ¢ = M.	6,50
11 " à 75 " = "	8,25
46 " à 100 " = "	46,—
73 " à 125 " = "	91,25
39 " à 150 " = "	58,50
315 " à 175 " = "	551,25
172 " à 200 " = "	344,—
669 Tage	= M. 1105,75

An Familienunterstützungsquittungen (6. Rate) gingen nachträglich ein: Aus Danzig M. 9, Dortmund 18, Ebersförde 104, Eisenach 16, Erfurt 21, Frankfurt a. M. 18, Fürstenthal 135, Grabow 9, Hamburg 8911, Herford 126, Mainz 9, Straßburg i. Elz. 20, Wittenberg (Bezirk Halle) 162. Adolf Römer, Kassierer.

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

Für die Gane 12 (Thüringen), 13 (Nordbayern) und 17 (Rheinland-Westfalen) haben am 6. Mai in Weimar, 17. Mai in Nürnberg und am 13. Mai in Düsseldorf Konferenzen stattgefunden. Berichte darüber sind nicht eingegangen.

Gau 3 (Schlesien).

Der in der Nr. 21 des „Zimmerer“ veröffentlichte Bericht über die am 6. Mai in Breslau abgehaltene Gaunkonferenz ist in fast all seinen Sätzen so abgebrochen, daß er für den, der an dieser Konferenz nicht teilnahm, außerordentlich unverständlich ist. Dieserhalb würde ich die Feder jedoch nicht zur Hand genommen haben. Wenn es dennoch geschieht, so nur deshalb, weil mir im Bericht Worte in den Mund gelegt werden, die ich nicht gebrochen habe. So soll ich ausgeführt haben: „An Orten, wo die Kameraden über Land arbeiten und nicht jeden Abend nach ihrer Wohnort zurückkehren können, soll eine Auslösung von M. 2 gezahlt werden; an Orten, wo schon mehr als M. 2 gezahlt werden, darf davon nichts gekürzt werden.“ Dies ist nicht richtig und wurde auch nicht von mir vorgetragen. Ausgeführt habe ich vielmehr, daß in den Orten, wo die Auslösung mehr als M. 2 pro Kalendertag (M. 14 pro Woche) beträgt, der überschüssige Betrag auf die Teuerungszulage von 15 ¢ pro Stunde anzurechnen sei. Dies habe ich auch an einem Beispiel klar gemacht. Jemandem Zweifel war über diese Frage, soweit ich beurteilen konnte, auf der Konferenz auch gar nicht vorhanden.

Jemandem welche Verwirrung über die Bedeutung des § 3 des Vertrages kam meine Berichterstattung nach dieser Klarstellung in Schlesien also nicht angedreht haben. Genaue Angaben kann dieses durch den Bericht im „Zimmerer“ bis zu Ende des Monats Mai gegeben sein. Wenn sich trotzdem, besonders in Schlesien, unter unsern Mitgliedern eine Strömung bemerkbar macht, eine höhere Auslösung zu erzielen, so ist dieses nur allzu erklärlich und darauf zurückzuführen, daß es einem Familienvater mit 5 bis 10 ¢ Auslösung einfach unmöglich ist, sich auch nur annähernd unter den heutigen Verhältnissen beschäftigen zu können. Hinzu kommt, daß für Schlesien von etwa 40 örtlichen Verträgen erst zwei zum Abschluß gelangt sind. In den meisten dieser noch nicht abgeschlossenen Verträgen ist gerade die Auslösung der Differenzpunkt. Von den Arbeitgeberverbänden werden jedoch nicht die geringsten Versuche gemacht, die vorhandenen Differenzen zu beseitigen und die örtlichen Verträge fertigzustellen. Fr. Schrader.

Gau 4 (Pommern).

Am 13. Mai fand in Stettin eine Konferenz der Zahlstellen in Pommern und der Uckermark statt. Erschienen waren 28 Delegierte, die 28 Zahlstellen vertraten; ferner waren vom Zentralvorstand Kamerad Bringmann sowie vom Gauvorstand die Kameraden Michaelis, Häger, Krause, Neumann und Müller erschienen. Nicht erschienen waren 15 Delegierte, die sich zum größten Teil entschuldigt hatten. Kamerad Michaelis ließ die Delegierten willkommen und wünschte, daß die auf der Konferenz gepflogene Aussprache zur Stärkung des Verbandes beitragen möge. Bei der Bureauwahl wurden folgende Kameraden vorgeschlagen und gewählt: Michaelis-Stettin und Wehr-Stralsund als Vorsitzende, Häger-Stettin als Schriftführer. Dann erstattete Kamerad Bringmann Bericht über die am 27. April gepflogenen zentralen Verhandlungen und das erzielte Resultat. Er ersuchte die Delegierten, sich über das Verhandlungsergebnis auszusprechen. Ferner teilte er mit, daß Ausschuß und Zentralvorstand beschlossen haben, auch den Angehörigen des Verbandes eine entsprechende Teuerungszulage zu gewähren. Als erster Diskussionsredner sprach Kamerad Neumann-Stettin. Er kritisierte, daß die Vereinbarungen bis zum 31. März 1918 Gültigkeit haben sollen, freute sich jedoch über die Zusage, daß bei weiterem Steigen der Lebensmittelpreise eine weitere Verhandlung stattfinden könne. Ferner streifte er die Ernährungsweise und daß wir Zimmerer nicht als Schwerstarbeiter anerkannt werden sind. Auch dem Hilfsdienstgesetz könne er keine Anerkennung zollen. Wenn auch das, was er bemängelte, nicht so wäre, wie er es wünsche, so schenke er unserm Zentralvorstand doch

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Quittung.

In der Zeit vom 1. bis 31. Mai gingen folgende Beträge beim Unterzeichneten für die Zentralkasse ein: Aus Ahrensbüchel M. 27,60, Apolda 2,20, Warby 50,60, Bergen a. Rügen 30, Brandenburg 130, Braunschweig 300, Breslau 700,20, Bullenhausen 20,30, Burg b. M. 900, Celle 100, Chemnitz 528,60, Cüstrin 24,80, Darmstadt 3,50, Demmin 6,80, Dortmund 263,25, Elbing 207,40, Elsterberg 6,10, Erfurt 300, Effen 300, Geesthacht 270, Goldberg i. Schl. 4,40, Gropshain 42,40, Guben 20, Güssen 8, Gaderleben 18,90, Hamburg 1000, Hamm i. W. 5,50, Heide 10,60, Heidenheim 4,80, Herbsrieden 27,80, Hohenmölsen 4,55, Herford 7,71, Jever 8,80, Karlsrute 110, Lehmin 100,65, Lübs i. P. 11,25, Luckenwalde 65, Magdeburg —,25, Marne 14,45, Merseburg 400, Mühlstein 28,20, Nauen 75,90, Neu-Ruppin 44,20, Nürnberg 1200, Reidenburg 8,70, Oberhausen 29,10, Oranienburg 30, Osterwieck 10,95, Paffau 4,90, Pöcklinghausen 93,32, Priesenburg 50, Rüttha 8,20, Rothemühl 15,50, Selb 13,46, Spandau 200, Schwartau 24, Schwerin 180, Wülster 32,60, Wittenberg (Bez. Halle) 276,20, Zittau 206,95, Einzelzahler der

Vertrauen und gebe seine Zustimmung zu dem, was von Kamerad Bringmann berichtet worden wäre. Die weiteren Diskussionsredner sprachen sich im gleichen Sinne aus und bemerkten, daß in einigen kleinen Orten von den Arbeitgebern die Teuerungszulage in der ersten Woche noch nicht gezahlt worden sei. Wenn aber jene den Vereinbarungen nicht nachkommen sollten, sind sie der Überzeugung, daß seitens der Gauleitung und des Zentralvorstandes nachgeholfen werde. Sie gaben alle ihre Zustimmung. Kamerad Bringmann zerstreute die einzelnen Bedenken der Diskussionsredner. Die Kameraden könnten, wenn der Arbeitgeber die Teuerungszulage nicht zahlt, den Abtreibung verlangen und da in Arbeit treten, wo selbige gezahlt werde. Die Abstimmung über die getroffenen Vereinbarungen ergab die einstimmige Annahme; desgleichen die Gewährung einer Teuerungszulage für die Angestellten unseres Verbandes. Sodann berichtete Kamerad Michaelis über den Stand unseres Verbandes im Gau. Er führte an: Wir haben im Gau 2304 organisationsfähige Kameraden; davon sind organisiert 1934, unorganisiert 400. Am 15. April 1915 hatten wir im Gau 45 Zahlstellen mit 1639 Mitgliedern; davon waren zum Heeresdienst eingezogen 1100, arbeitslos 25, in Arbeit 500, krank 14 Mitglieder. Am 15. April 1917 hatten wir 1667 Mitglieder; davon waren zum Heeresdienst eingezogen 1152, arbeitslos 5, in Arbeit 494, krank 19. Als gefallen sind im Gau 49 Kameraden gemeldet. Sodann behandelte der Redner die Mitgliederbewegung in den einzelnen Zahlstellen von 1916 bis 1917 sowie die Arbeitszeit und den Stundenlohn der Zahlstellen. Im Gau sind 13 Zahlstellen, in denen noch keine Tarifverträge abgeschlossen sind, sowie 3 Zahlstellen, wo örtliche Tarifverträge bestehen. Am Schlusse betonte der Redner, daß die Kameraden in den Zahlstellen mehr denn je dafür eintreten sollten, die Unorganisierten für die Organisation zu gewinnen und wenn sie allein dazu nicht in der Lage wären, die Agitationskommission für den Gau Kommerz davon in Kenntnis zu setzen, damit diese eingreife. Die Diskussion bewegte sich im Rahmen der gemachten Ausführungen. Kamerad Bringmann berichtete dann über unsern Zentralverband im dritten Kriegsjahre. Unter „Verschiedenes“ führte Kamerad Michaelis noch an, daß Ausschuß und Zentralvorstand wiederum beschlossen haben, den Angehörigen der im Felde stehenden Kameraden in der Zeit vom 11. bis 23. Juni dieses Jahres eine Unterstützung in Höhe von M 8, 9 und 10 zu gewähren, wozu die Delegierten ihren Beifall gaben. Somit war die Tagesordnung erschöpft. Mit einem kräftigen Werbeappell an die Delegierten schloß der Vorsitzende die Konferenz.

Gau 6 und Gau 9 (Königreich Sachsen).

Am 13. Mai fand in Dresden eine Gauleitung mit folgender Tagesordnung statt: Berichterstattung von den Verhandlungen im Reichsamt des Innern, eine weitere Teuerungszulage betreffend, Referent Kamerad Schrader, Hamburg; Stand unseres Verbandes im Gau 6 und Gau 9, Referent Dehmann, Dresden, und Nachals, Leipzig; Unser Verband im dritten Kriegsjahre, Referent Kamerad Schrader, Verschiedenes. Kamerad Dehmann eröffnete die Konferenz um 11 Uhr. Nach Verlesen der Präsenzliste stellte er fest, daß der Gau 6 durch 29 und der Gau 9 durch 21 Delegierte vertreten waren. Zur Kontrolle der Mitgliedsbücher wurden die Kameraden Geißler, Dresden, und Schabert, Zwickau, ernannt. Es mußte festgestellt werden, daß es eine Anzahl Delegierte vermisst hatten, das Verbandsbuch mitzubringen. Kamerad Schrader erläuterte die Schwierigkeiten über das Zustandekommen der neuen Teuerungszulage. Er stellte fest, daß die Ansicht so vieler Verbandsmitglieder, es würde von der Organisation gar nichts unternommen, um die Löhne der Zimmerer zu erhöhen, nicht richtig sei. Durch das Herantreten unserer Zentralinstanzen an das Reichsamt des Innern kam es so weit, daß diese telegraphisch zu einer Aussprache mit Dr. Caspar geladen wurden. Unsere Vertreter haben Dr. Caspar erklärt, daß wir eine Teuerungszulage von mindestens 15 % die Stunde erreichen müßten. Die Vertreter der Unternehmer hatten bei ihrer Aussprache mit Dr. Caspar erklärt, jede Mehrgelaltung abzulehnen, wenn nicht das Reich und die Bundesstaaten sich bereit erklären, ihnen diese Mehrausgaben zurückzuerstatten. Bei der zweiten Verhandlung am 26. und 27. April erklärte Dr. Caspar, daß sämtliche Bundesstaaten bis auf Elsaß-Lothringen und Bremen ihre Zustimmung gegeben hätten, die Mehrausgaben den Unternehmern zurückzuerstatten. Der erreichte Beschluß, mit dem unsere Vertreter zurückkehrten, lautet, daß jedem im Baufach beschäftigten Arbeiter ab 27. April eine weitere Teuerungszulage von 15 % die Stunde zu zahlen ist. Das jetzt mehr als Vordruff gezahlte kann bei der neuen Teuerungszulage mit eingerechnet werden. Jedoch darf dort, wo mehr gezahlt wird, als der Tariflohn mit beiden Zulagen zusammen ausmacht, nichts gekürzt werden. In der Debatte teilte Kamerad Weicker, Kohnstein, mit, daß dort nur 5 % Zuschlag gezahlt wurden, weil die Arbeitgeber glauben, die Teuerungszulage betrage mit der bis jetzt gezahlten zusammen nur 15 %. Kamerad Friedel, Chemnitz, erklärte sich mit dem Erreichten einverstanden; nur eine Verkürzung der Arbeitszeit hätte er bei der jetzigen Ernährung für notwendig erachtet. Kamerad Seibold, Stollberg, mußte auch berichten, daß dort die Zulage noch nicht nach Vordruff gezahlt worden sei. Kamerad Geißler, Dresden, hielt eine Verkürzung der Arbeitszeit auch für dringend notwendig und bedauerte, daß diese bei den Verhandlungen nicht erreicht werden konnte. Kamerad Camenz, Dresden, teilte mit, daß auch hier die Maßnahmen der Kameraden bei einigen Firmen zu Verhandlungen führten und die Zahlung einer weiteren Teuerungszulage erreicht wurde. Kamerad Dehmann vertrat die Meinung, daß durch die Forderungen im ganzen Lande unsern Zentralinstanzen die Verhandlungen etwas erleichtert wurden, hielt aber eine Verkürzung der Arbeitszeit für nicht erreichbar. Er ersuchte die Vertreter aus seinem Gau, daß sie die Mitteilungen betreffs der Zahlung der Teuerungszulage hier zurücklassen. Auch Kamerad Nachals richtete dieses Verlangen an die Vertreter aus seinem Gau. Im zweiten Punkt der Tagesordnung stellte Kamerad Dehmann fest, daß im Gau 6 am Schlusse des vierten Quartals 1916 die Mitgliederzahl 2235 betrug, und am Schlusse des ersten

Quartals 1917 2168. Die Zahl der beitragspflichtigen Mitglieder verminderte sich demnach um 67. Zum Militär haben sich 240 Mitglieder abgemeldet. Unter den Zugezogenen befinden sich jedoch 128 vom Militär Angemeldete. Beim Militär befinden sich am 31. März 1917 4750 Mitglieder. Die Zahl der zurzeit Einberufenen und die der vorhandenen Mitglieder ergeben zusammen 6018. Zu dem Mitgliederbestand vom zweiten Quartal 1915 fehlen demnach 116. 4 Zahlstellen mit 29 zum Militär abgemeldeten Mitgliedern sind aufgelöst. 8 Zahlstellen haben weniger als 4 Mitglieder und führen nur noch ein Scheinmitglied. 10 Zahlstellen haben 4 bis 7 Mitglieder. Weitere 9 Zahlstellen haben weniger als 20, und 17 Zahlstellen mehr als 20 Mitglieder. In 10 Zahlstellen ruht der Kassiererposten in Frauenhänden. Außerdem fungieren in der Zahlstelle Dresden 13 Frauen als Bezirksführer und 47 als Unterkassierer. Nach den Ausführungen des Kameraden Nachals liegen die Verhältnisse im Gau 9 ähnlich so wie im Gau 6. Die Tätigkeit der Frauen als Verbandsfunktionäre wurde allgemein als gewissenhaft gekennzeichnet und ihnen der Dank der Konferenz zum Ausdruck gebracht. Zu Punkt 3 der Tagesordnung führte Kamerad Schrader aus, daß seit Kriegsausbruch 200 von unsern kleinen Zahlstellen erloschen seien. Er hielt dies auch für leicht erklärlich, da bis zum Schlusse des ersten Quartals 1917 sich 42 142 Kameraden zum Heeresdienst abgemeldet hatten. Von diesen mußten leider auch schon 2770 als gefallen gemeldet werden. Ueber die Verbesserungen in unserm Verbands teilte Kamerad Schrader mit, daß der Durchschnittslohn der Zimmerer Deutschlands, welcher 1905 49 % die Stunde betrug, sich am Jahreschlusse 1916 bis auf 75 % die Stunde erhöht hatte. Das Gesamtvermögen der Zentralkasse betrug am 1. Mai 1917 M 4 305 892. Trotzdem sind in der Kriegszeit bis jetzt M 338 695 für Arbeitslosenunterstützung und M 963 948 für Unterstützung an die Familien unserer leidenden Kameraden gezahlt worden. Es muß hier mit in Betracht gezogen werden, daß die Zentralkasse in den Kriegsjahren M 454 450 an Zinsen eingenommen hatte. Die hohen Zinseinnahmen bezeichnete Kamerad Schrader als besten Beweis dafür, daß unser Verbandsvermögen nicht auf englischen oder französischen Banken angelegt sei, wie viele Plaumacher bei Kriegsausbruch behaupteten. Betreffs der Beiträge hat der Zentralvorstand von einer Erhöhung Abstand genommen. Der Zentralvorstand und der Ausschuß haben aber beschlossen, in der Zeit vom 11. bis 23. Juni die siebte Unterstützung an unsere Kriegerfamilien anzuzahlen. Ferner haben sie noch beschlossen, die Teuerungszulage auch allen Verbandsangestellten zuteil werden zu lassen. Die Konferenz sanktioniert diese Beschlüsse einstimmig. Ebenso wird das Ergebnis der Verhandlungen zur Erreichung der Teuerungszulage einstimmig gutgeheißen. Hierauf wurde die Konferenz geschlossen.

Gau 10 (Schleswig-Holstein).

Am 13. Mai fand in Neumünster eine Gauleitung statt für den Teil des Gau 10 Ostlich der Elbe. Von den 47 Zahlstellen, die in Frage kamen, hatten 28 Zahlstellen Delegierte entsandt; 19 Zahlstellen waren nicht vertreten, und zwar: Ahrensburg, Ahrensböck, Altrahlstedt, Bramstedt, Brunsbüttel, Burg a. S., Eichede, Friedrichsdorf, Garstedt, Heide, Husum, Kellinghusen, Oldesloe, Pinneberg, Reinbek, Segeberg, Sonderburg, Stöckelsdorf und Wilster. Außerdem war der Gauvorstand sowie der Zentralvorstand vertreten. Als Berichterstatter war Kamerad Ede aus Hamburg erschienen. Auf der Tagesordnung stand: 1. Berichterstattung über die zentralen Verhandlungen. 2. Agitation und Organisation. Die Konferenz wurde durch den Kameraden Ede eröffnet; Weier-Neumünster fungierte als Vorsitzender und Lehmann-Hamburg als Schriftführer. Als Mandatsprüfungskommission wurden die Kameraden Greiner-Neboe, Köpcke-Hamburg und Wolmann-Geeßhacht bestimmt. Hierauf gab Kamerad Ede den Bericht über die im 26. und 27. April in Berlin stattgefundenen zentralen Verhandlungen über die Gewährung einer weiteren Teuerungszulage. In eingehender Weise schilderte Kamerad Ede die Einleitung der diesjährigen Bewegung und das Ergebnis der Verhandlungen sowie den Widerstand des Deutschen Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe gegen Erhöhung der Löhne beziehungsweise Gewährung weiterer Teuerungszulagen. Erst als seitens der Reichsregierung die Rückvergütung zugestanden war, gaben die Unternehmer ihren Widerstand auf. In Betracht müsse gezogen werden, daß die meisten Zahlstellen des Gau 10 bestimmte Forderungen an die Unternehmer nicht gestellt hätten, nur Hamburg und Lübeck hätten direkte Forderungen auf 30 % Lohnerhöhung für die Arbeitsstunde gestellt. Kömme das Ergebnis der Verhandlungen auch nicht allgemein befriedigend, so müsse doch aber auch in Betracht gezogen werden, daß die Gewährung der diesmaligen Teuerungszulage von 15 % für die Stunde ohne Staffeln und für alle Orte gleichmäßig eintrete. Wohl hätte mehr erreicht werden müssen; aber die jetzigen Verhältnisse müssen in Betracht gezogen werden. Die Regierung habe auf einen schnellen Abschluß gedrängt; würde diese Frage erst in den einzelnen Gauen behandelt worden sein, so wäre es schwierig gewesen, bei späteren zentralen Verhandlungen überhaupt etwas oder mehr zu erzielen. Ede erwähnt noch, daß falls sich die Verhältnisse noch ungünstiger für die Arbeiter gestalten sollten, die Verbände der Arbeitnehmer berechtigt sind, neue Verhandlungen zu beantragen und einzuleiten. Dies sei keine Verletzung der getroffenen Abmachungen oder des Tarifes. Der Zentralvorstand empfehle nun den Kameraden die Annahme der getroffenen Vereinbarungen. Des weiteren nimmt Kamerad Ede noch bezug auf das Verhalten der Arbeitgeber beziehungsweise des Baugewerbeverbandes zu Hamburg gegenüber der Zahlung der Zulage auf den Arbeitstellen der Pulverfabriken Düneberg und Krümmel. Der Zuschlag müsse dort ebenfalls gezahlt werden in der Höhe, daß die dortigen Stundenlöhne denjenigen von Hamburg und Umgebung gleich sein müßten, da die Tarife für Düneberg und Krümmel doch auf Grund der Hamburger Tarifbestimmungen zustande gekommen seien. Die Organisation werde schon Sorge tragen, daß dort der richtige Lohn gezahlt werde. In der Diskussion teilte Weier mit, daß in Neumünster die Zulage überall zur Auszahlung gelangte. Köpcke-Hamburg ist mit der geringen Zulage von 15 %

die Stunde nicht einverstanden; es hätte mehr, 30 %, wie in Hamburg, gefordert und herausgeholt werden müssen. Er nimmt dann weiter Bezug auf Düneberg und Krümmel und sprach die Meinung aus, daß die Zulage dort wohl noch erreicht werde. Gamm-Lübeck schilderte die Vorgänge in Lübeck und nimmt Bezug auf die dort stattgefundenen Arbeitsstellen. Die Arbeitseinstellung hätte sich wohl vermeiden lassen, wenn die Kameraden vorher gewußt hätten, daß die diesmaligen zentralen Verhandlungen sobald ein Ergebnis zeitigen würden. Im Vorjahre hätte es eben recht lange gedauert. Lehmann-Hamburg nimmt Bezug auf die bisherige Stellungnahme des Baugewerbeverbandes zu Hamburg in der Lohnfrage und spricht die Ansicht aus, das wohl mehr hätte erreicht werden können, wenn die Kameraden sich zahlreicher als dies der Fall war, an den Versammlungen beteiligt hätten. Für Düneberg und Krümmel müsse unter allen Umständen der gleiche Lohn wie für Hamburg gelten, wenn die Unternehmer Weiterungen vermeiden wollen. Köpcke-Hamburg: Ich habe mich gebauert, daß allgemein soviel herausgekommen ist. Wohl hätten wir auf einigen Stellen durch lokale Verhandlungen mehr erreichen können, in vielen Orten würde aber das nicht erzielt worden sein. Der Regierung war es hauptsächlich um den Frieden im Baugewerbe zu tun, der Friede mußte erhalten bleiben. Die Ansichten der Arbeitgeber des Baugewerbes würden durch solche Auslassungen wie im Verbandsorgan des Bauarbeiterverbandes in Nr. 16 des „Grundstein“: „Was die Gewerkschaften während des Krieges an Lohnschöngungen für die Arbeiter errungen haben, geht in die Milliarden!“, nur in ihrer Abwehr gegen die Verbesserung der Lage der Arbeiter bestärkt; solche Ausführungen wären besser unterblieben. Dietrich-Flensburg führte an, daß dort auf einigen Arbeitsstellen nur 10 % Zuschlag gezahlt würden. Hierauf erhielt Kamerad Ede das Schlusswort und führte folgendes aus: Darüber sind wir wohl alle klar, daß die Zulage nicht völlig genüge, um allen Anforderungen, die an die Arbeiter des Baugewerbes während der Kriegszeit gestellt werden, gerecht zu werden. Wir dürfen aber hierbei nicht vergessen, daß die Zulage überall gezahlt werden muß, auch in den Orten, wo zurzeit wenig oder gar keine Arbeit vorhanden ist. In einzelnen Orten wurde noch nicht einmal die letzte Teuerungszulage gezahlt, und die dortigen Kameraden haben nichts dagegen unternommen, trotzdem sie anderweitig zu höheren Löhnen in Arbeit treten konnten. Es muß seitens des Verbandes alles daran gesetzt werden, um die diesmalige Zulage überall durchzusetzen. Hierbei müssen aber die Kameraden tatkräftig mithelfen. Für Düneberg und Krümmel gilt der Hamburger Lohnsatz und dementsprechend auch die Zulage. Die Konferenz stimmt hierauf den getroffenen Vereinbarungen einstimmig zu. Im zweiten Punkt der Tagesordnung: „Agitation und Organisation“ verweist Kamerad Ede auf den Stand der Mitgliedschaft vor Beginn des Krieges und den jetzigen Bestand, mit dem wir allgemein zufrieden sein können. Trotzdem dürfe nicht unerwähnt bleiben, daß abzüglich der zum Militär eingezogenen Mitglieder immerhin noch ein Verlust von 1094 Mitgliedern zu verzeichnen sei. Können wir auch 984 Neuaufnahmen anführen, so bleibt doch immerhin ein Verlust. Daß die Werbetätigkeit immer noch gute Früchte trage, wenn die Kameraden hierauf ernstlich bedacht sind, kann nicht bestritten werden, wie aus verschiedenen Zahlstellen bewiesen werden kann. Auch während der Kriegszeit war unser Verband bemüht, die Lage der Mitglieder zu verbessern, wurde doch für 17 960 Mitglieder eine Lohnerhöhung erreicht. Unsere Aufgaben nach dem Kriege, der hoffentlich bald seinem Ende entgegengeht, müssen unter anderem sein: Verkürzung der Arbeitszeit und Förderung des Bauarbeiterschlusses. Gegen beides ist während der Kriegszeit viel gekämpft worden. Ede verweist jedoch noch auf die Gründung des Wirtschaftsbundes für das Baugewerbe seitens des organisierten Unternehmertums und betont hierbei, daß es auch unsere Aufgabe sein müsse, unsere Organisation in jeder Weise zu kräftigen, damit unsere aus dem Felde zurückkehrenden Kameraden dieselbe wieder so vorfinden, wie sie sie verlassen haben. (Beifall.) In der Diskussion hierüber bringen Dietrich-Flensburg und Gamm-Lübeck zur Sprache, daß vielfach Reklamierte sich nicht im Verbandsamt anmelden, wie es doch deren Pflicht sei. Unter „Sonstiges“ teilte Kamerad Ede noch mit, daß die Beiträge nicht durch die Teuerungszulage erhöht werden, sondern in der jetzigen Höhe beibehalten werden. Des weiteren haben Verbandsausschüß und Verbandsvorstand beschlossen, im Juni dieses Jahres die siebte Rate der Familienunterstützung auszugeben. Das Material hierzu würde den Zahlstellen noch rechtzeitig zugestellt werden. Bei der Auszahlung müsse der Nachweis der Reichsunterstützung vorliegen, desgleichen müssen rückständige Beiträge in Abzug gebracht werden. Rentenenpänger können diese Unterstützung nicht beanspruchen. Köpcke-Hamburg wendet sich dagegen, daß den Witwen unserer gefallenen Kameraden, die bereits Rente bezögen, von der Unterstützung ausgeschlossen seien. Die von den Zentralinstanzen in Vorschlag gebrachte Teuerungszulage an die Angestellten des Verbandes wurde einstimmig angenommen. Ede verwies dann noch auf den Parteistreit. Dieser sei nicht Sache der Gewerkschaften und dürfe nicht in die Gewerkschaft hineingetragen werden. Nach Beantwortung einiger Anfragen durch den Kameraden Ede schloß Kamerad Weier als Vorsitzender die anregend verlaufene Konferenz.

Unsere Lohnbewegungen.

In Bütow in Pommern widersteht sich die Firma Köbner noch immer der Durchführung der Teuerungszulage. Sie soll nach den Vereinbarungen vom 27. Mai einen Stundenlohn von 73 % zahlen, der sich zusammenfetzt aus 48 % Tariflohn, 10 % Teuerungszulage für 1916 und 15 % für 1917. Sie zahlt indes nur Stundenlöhne von 52 % und 58 %. Als unsere Kameraden auf Zahlung der vollen Teuerungszulage bestanden, wurde ihnen zur Antwort, wenn der Lohn nicht genüge, der könne gehen. Diesen Rat haben unsere Kameraden befolgt, nur die Reklamierten sind in Arbeit geblieben. Wie uns mitgeteilt wird, erhält die Firma so viel Soldaten, wie sie anfordert. Sie benutzte mithin die Bereitwilligkeit der Heeresverwaltung dazu, auf die Löhne zu drücken, entgegen der Anweisung des Kriegsministeriums,

wonach Reklamierete freie Arbeiter sind und die Tatsache der Reklamation unter keinen Umständen den Unlaf geben darf, besondere, von den üblichen abweichende Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen. Gegen das Verhalten der Firma wird bei der zuständigen Stelle Beschwerde geführt.

Aus Eisenach erfahren wir, daß sich die dortigen Unternehmer recht viel Zeit lassen mit der Teuerungszulage. Bis jetzt haben zwei Geschäfte bezahlt, fünf Geschäfte noch nicht. Letztere wollen angeblich erst am 20. Mai die Anweisung ihres Arbeitgeberverbandes erhalten haben und deshalb nicht früher dazu in der Lage gewesen sein. Danach steht zu erwarten, daß auch in diesen Geschäften die Zahlung ungehindert erfolgt.

Auf einen ablehnenden Standpunkt hinsichtlich der Teuerungszulage stellt sich die Fahrzeugfabrik, die ausschließlich für Kriegsbedarf arbeitet. Sie will einen Teil, aber nicht die volle Zulage zahlen und beruft sich darauf, daß sie dem Arbeitgeberverband nicht angehört, sich deshalb auch vom Verband Vorschriften nicht machen läßt. Diese Weigerung wird der Firma nichts nützen; sie ist genau wie jeder andere Arbeitgeber gehalten, die volle Teuerungszulage zu zahlen.

Aus Mecklenburg wird noch ergänzend berichtet, daß sich Zimmermeister Gd. Müller in Neustadt weigert, die Zulage zu zahlen und daß Zimmermeister Grunbeck in Woldegk sie nicht allen Gesellen ausgeteilt hat. In beiden Fällen ist der Arbeitgeberverband angerufen worden.

Aus Wohlau i. Schl. Die Firma Bindner aus Wohlau hat umfangreiche Kriegsbauten in Auftrag, weshalb sie sich in erster Linie berufen fühlen müßte zur Zahlung der Zulage. Das lehnt sie jedoch ab, und zwar angeblich so lange, bis sie schriftlich von den Vereinbarungen am 27. April Kenntnis bekommt. Der Firma müssen somit die Verhandlungen im Reichsamt des Innern und ihr Ergebnis völlig fremd geblieben sein. Dafür kann sie natürlich nicht ihre Zimmerer verantwortlich machen. Sie würde daher gut tun, sich um die Vereinbarungen zu bemühen, damit nicht Mißbilligkeiten entstehen. Vielleicht versucht es die Firma mit einer Anfrage bei ihrem Auftraggeber? Dadurch würde sie auch über die Frage der Rückstellung sehr schnell unterrichtet werden. Auf alle Fälle werden unsere Kameraden auf Zahlung der vollen Zulage bestehen.

Die Unternehmer in Freyhan-Krotoschin können sich auch noch nicht zur Zahlung der Teuerungszulage entschließen. Auf eine schriftliche Aufforderung entgegneten sie, daß es dazu eines Zimmungsbeschlusses bedürfe, der erst nach Pfingsten zustande gebracht werden könne. Das ist natürlich nur Vorwand; denn die Unternehmer wissen, daß die Teuerungszulage unter allen Umständen gezahlt werden muß, mit oder ohne Zimmungsbeschluss.

Die Unternehmer in Goldberg i. Schl. weigern sich, eine Teuerungszulage von 15 % zu zahlen, sie wollen es bei 10 % bewenden lassen. Sie stützen sich darauf, daß sie nicht Mitglieder des Arbeitgeberverbandes sind und sich gegenüber anderen Städten in einer sehr benachteiligten Lage befinden. Es handle sich für sie nur um ländliche Arbeiten, bei denen sie mit einer starken Konkurrenz aus der Umgegend, wo durchweg noch geringere Löhne gezahlt werden, zu rechnen hätten. Der Selbsterhaltungstrieb zwingt sie daher, es so lange bei 10 % Zulage zu belassen, als ihnen nicht nachgewiesen werde, daß auch die Konkurrenz die geforderte Zulage zahle. Soweit die Gründe der Arbeitgeber für ihr ablehnendes Verhalten. Allein auch bei unseren Kameraden ist es der Selbsterhaltungstrieb, der sie zwingt, auf der vollen Zulage zu bestehen. So gut wie sie diese Forderung gegenüber den Unternehmern Goldbergs vertreten, werden sie auch in den Nachbarorten, aus denen angeblich die Konkurrenz erwächst, dafür einstreifen, daß die Zulage ohne jeden Abzug eintritt. Das wird ihnen mit geringerer Mühe gelingen, wenn sie dabei auf die Goldberger Unternehmer als gutes Beispiel hinweisen können.

Aus Münster i. Westf. Das Baugeschäft von W. Sander in Münster, das reichlich mit Heeresaufträgen versehen ist und fast reiflos reklamierete Zimmerer beschäftigt, hat bei der Lohnzahlung am 18. Mai noch immer nicht die neue (zweite) Teuerungszulage ab 27. April bezahlt. Seinen Beuten gegenüber erklärte Sander, erst müsse er eine Aufforderung von Berlin erhalten. Nunmehr ist Sander durch die Gauleitung aufgefordert worden, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Kommt S. dieser Aufforderung nicht nach, dann werden die Tarifinstanzen oder schließlich die Kriegsamtsstelle in Aktion zu treten haben.

Aus Regensburg wird mitgeteilt, daß zwei auswärtige Firmen die Zulage nicht zahlen, und zwar Dresdner Maschinenfabrik und Schiffsmaschinenbau, S. Dresden, und Oskar Wollheim, Maschinenfabrik und Schiffswerft in Breslau. Da die örtlichen Bauleitungen dazu ohne Anweisung durch die Hauptgeschäfte nicht berechtigt sein wollen, werden nunmehr letztere aufgefordert, den Vereinbarungen vom 27. April zu entsprechen.

Aus dem Gau 8 (Provinz Sachsen und Anhalt) kann nach dem eingegangenen Mitteilungen aus den Zahlstellen festgestellt werden, daß die Verabfolgung der zweiten Teuerungszulage ab 27. April 1917 keine besonderen Schwierigkeiten verursacht hat. Nur aus Halberstadt wird berichtet, daß die Firma Gebrüder Reinecke am 15. und 5. 8 Zuschlag gewährt hat, und aus Wanzleben ist es die Firma Boye, die sich darauf beruft, noch keine Anweisung vom Bezirks-Arbeitgeberverband erhalten zu haben. In beiden Fällen sind die erforderlichen Schritte zwecks Durchführung der fraglichen Vereinbarungen eingeleitet.

Berichtigung. Am Schlusse „Ueber die Lohn- und Arbeitsbedingungen auf den Kriegsbauten im Bereiche des IV. Armeekorps“ der vorigen Nummer des „Zimmerer“ soll es heißen: Beche Elise II bei München und nicht, wie irrtümlich gedruckt steht: Elias II bei Mörckling.

Berichte aus den Zahlstellen.

Görlitz. Reinhold Seidel ist am 15. Mai am Herzschlage gestorben; er war am 12. Oktober 1861 zu Ludwigsdorf bei Görlitz geboren und seit dem 16. Mai 1886 Verbandsmitglied. Seit er 1884 aus der Fremde zurückkam, hat er dauernd in Görlitz gewohnt. Wiederholt hat er Verirauensstellungen in der Zahlstelle eingenommen. Ein ruhiger Charakter, drängte er sich nicht zu einem Posten; aber wenn einmal eine Sache schief zu gehen drohte, dann war er immer bereit, einzuschreiten, und so stellte er in den Zeiten, wo die Zahlstelle eine Krise durchmachen mußte, immer seinen Mann. Ein im Anfang der achtziger Jahre erkrankter Unfall zwang ihn, für Selbstbeschäftigung zu sorgen; er blieb aber ein armer Zimmermann. Mit ihm ist das älteste Mitglied der Zahlstelle Görlitz dahingegangen.

Hamburg und Umgegend. Am 28. Mai tagte im Gewerkschaftshaus eine Zahlstellenversammlung. Sie gedachte eingangs der seit der letzten Versammlung im Felde gefallenen zwölf und der am Orte verstorbenen sechs Mitglieder. Von den Verhandlungen über unsere Lohnforderung erstattete Kamerad Lehmann Bericht. Nach einem kurzen Ueberblick über den bisherigen Verlauf der Bewegung, die rein örtlich eingeleitet, jedoch infolge des ablehnenden Verhaltens des hiesigen Bauerverbundes und durch Beschluß einer Zahlstellenversammlung vom 28. Februar auf den zentralen Verhandlungswege geschoben wurde, erläuterte Redner das bereits bekannte Ergebnis der Verhandlungen im Reichsamt des Innern vom 26. und 27. April dieses Jahres. Die Zahlung der Zulage sei nicht von allen Unternehmern sofort erfolgt, angeblich, weil die Frage der Rückstellung noch nicht geregelt gewesen sei. Weiter verbreitete sich Redner über die Zulagenregelung auf den Arbeitsstellen in Dineberg und Arnimmet, wo es strittig gewesen sei, ob die schon früher gezahlten 11 1/3 Zulage in Anrechnung zu bringen seien oder nicht. Von den dort beschäftigten Kameraden wurde die Auffassung vertreten, daß die volle Zulage von 15 % gezahlt werden müsse. Verhandlungen hierüber endeten zunächst damit, daß vereinbart wurde, 4 % auf den Stundenlohn zuzulegen, der damit auf 1,16 gekommen ist. Im übrigen wurde die Entscheidung einem Schiedsgericht übertragen. Der Berichterstatter kam zu dem Schluß, daß das allgemeine Verhandlungsergebnis zwar nicht unsern Forderungen entspreche, daß wir uns aber wohl oder übel damit abfinden müßten. Sollte die Teuerung noch weiter steigen, so sehe es uns frei, neue Verhandlungen anzuregen. Anschließend hieran berichtete Kamerad Koppitz von den Verhandlungen der Gaukonferenz in Neumünster. (Vergleiche den Bericht in der vorliegenden Nummer. Die Redaktion.) In der Diskussion wurde sowohl an der erreichten Teuerungszulage als auch an den Verhandlungen der Gaukonferenz Kritik geübt und die Ansicht vertreten, daß man baldmöglichst mit neuen Forderungen an die Unternehmer herantreten müsse. In einer von der Versammlung angenommenen Entschließung wird die vereinbarte Teuerungszulage als durchaus ungenügend bezeichnet; jedoch dürfe man sie im Interesse der Allgemeinheit nicht abweisen. Die Versammlung behält sich aber vor, zu gegebener Zeit neue Forderungen und neue Verhandlungen zu beantragen. Der Versammlung wurden hierauf noch Differenzen bekanntgegeben zwischen dem Unternehmer Sud und dem Kameraden Lehmann. Der Unternehmer Sud behauptet, von Lehmann am 4. Mai telephonisch Bescheid erhalten zu haben, daß er die Zulage am 5. Mai noch nicht zu zahlen brauche, was Lehmann entschieden in Abrede stellt. Da alle Versuche, den Unternehmer Sud zu bewegen, durch eine schriftliche Erklärung die wider Lehmann aufgestellte Behauptung rückgängig zu machen, fehlschlagen sind, sah sich Lehmann genötigt, das Gebaren Suds in der Versammlung niedriger zu hängen. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung, den Arbeitsnachweis betreffend, wurde der vorgehenden Zeit wegen vertagt. Von 54 Funktionären waren 34 anwesend. Entschuldigt fehlten Agge, Behnen, Deising, Perjinski, Allenstein, Seifert, Koller, Laeger, Michaels, und Schäfer. Unentschuldig fehlten Garimann, Jäger, Niemann, Durmeister, Schwarz, Duhn, Hasselbusch, Kehler, Wittenburg und Stenzel.

Königsberg i. Pr. Eine Mitgliederversammlung tagte am 8. Mai. Auf der Tagesordnung stand: Abrechnung vom ersten Quartal, Bericht von der Gaukonferenz in Danzig und Mitteilungen. Die Abrechnung verlas Kamerad Schmidt. Vorstandsmitglieder, die bei der Abrechnung zugegen waren, erklärten sie für einwandfrei, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Kamerad Schmidt erstattete dann Bericht von der Gaukonferenz. Der Lohn wurde für sämtliche Bauarbeiter in Königsberg um 15 % pro Stunde erhöht. In Anbetracht der riestigen Teuerung hätte es etwas mehr sein können. Unsere Organisation hat den Krieg bis jetzt sehr gut überstanden. Trotzdem der verminderten Einnahme große Ausgaben gegenüberstehen, sind unsere Klassenverhältnisse die denkbar besten. Zum dritten Punkt der Tagesordnung machte unser Angestellter noch einige lehrreiche Ausführungen über das Hilfsdienstgesetz und forderte zum Schlusse die Anwesenden auf, für eine fräftige Agitation für unsern Verband zu sorgen; denn in dieser ersten Zeit soll nicht nur jeder seine Pflicht tun, sondern auch seine ganze Kraft in den Dienst der guten Sache stellen. Eine geschlossene, starke Organisation vermag viel zu leisten. Dann folgte Schluß der mäßig besuchten Versammlung.

Merseburg. Am 18. Mai fand in der „Reichskrone“ für die auf den Werken Leuna und Daspig beschäftigten Zimmerleute eine überaus stark besuchte Versammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung erbat die Versammlung das Andenken des am dem Leunaberg am 20. April tödlich verunglückten Kameraden Otto Große durch Erheben von den Plätzen. Alsdann referierte Kamerad Hinrichsen, Berlin, über die Stellungnahme zu den Lohn- und Arbeitsbedingungen unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf den obigen Werken. Redner verwies eingangs seiner Ausführungen darauf, daß das Ergebnis der neuen Verhandlungen vom 26. April im Reichsamt des Innern für die auf den Werken beschäftigten Kameraden arge Enttäuschungen bereitet habe. Die wachsende Unzufriedenheit unter den Beteiligten ließe sich aber nicht länger mit leeren Händen beschwichtigen. Die Ursache der Erbitterung sei vorwiegend auf die ungleichen Lohnverhältnisse zurückzuführen, wie sie sich nach und nach auf den Werken herausgebildet haben. Hinzu käme, daß bei der Unzulänglichkeit der Ernährung es sich von selbst verbiete, länger als die vertragliche Arbeitszeit zu arbeiten. Dieser letztere Umstand habe die Lohnfrage mehr und mehr in den Vordergrund treten lassen. Ein Ausgleich in irgendeiner Form müsse gefunden werden unter besonderer Berücksichtigung derjenigen, die einen doppelten Haushalt zu führen, gezwungen sind. Die beruflichen und sonstigen materiellen Verhältnisse der Bauarbeiter auf den Werken haben sich zusehends zum Nachteil derselben entwickelt und der Bewegung Ziel und Richtung gegeben. Dieselbe zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen, müsse Aufgabe des Arbeiterausschusses unter Einziehung der Organisationsleiter sein. — Eine in diesem Sinne gehaltene Entschließung fand einstimmige Annahme. Hierauf verlas der Vorsitzende das Resultat einer auf den Werken stattgehabten Organisationskontrolle, deren Ergebnis als ein erfreulicher Ansporn bezeichnet wurde, etwaige Mängel und Lücken des vor kurzem eingeführten Platzdeputiertenstems auszubauen und zu ergänzen. Damit fand die eindrucksvolle Versammlung ihren Abschluß.

Sterbefafel.

Burg i. Dithm. Am 26. Mai starb unser Mitglied Hinr. Meyburg an Lungenleiden.

Görlitz. Am 15. Mai starb unser Kassierer Reinhold Seidel an Herzkrankheit im Alter von 55 Jahren.

Wien a. d. Aller. Am 16. Mai starb unser Mitglied Wilhelm Cohrs im Alter von 68 Jahren.

Baugewerbliches.

Ueber die Bautätigkeit in deutschen Städten bringt nun auch das „Reichsarbeitsblatt“ Vierteljahrübersichten. Die erste, über das erste Vierteljahr 1917, liegt vor. Es wird dazu bemerkt:

Bereits zu Beginn des Jahres 1914 war das Kaiserliche Statistische Amt mit dem Verbands deutscher Städtestatistiker in Verhandlungen darüber eingetreten, die jährliche Statistik der Bautätigkeit in deutschen Städten durch eine vierteljährliche zu ergänzen. Eine solche wurde bisher — seit dem Jahre 1899 — durch das Statistische Amt der Stadt Köln veröffentlicht. Auf der Verbandskonferenz in Dessau im Juni 1914 wurde dem Antrag entsprechend die vierteljährliche Berichterstattung an das Kaiserliche Statistische Amt unter Ausdehnung auf die Städte bis herab zu 50 000 Einwohnern beschlossen. . . . Die Durchführung dieser Beschlüsse wurde durch den Kriegsausbruch hinausgehalten. . . .

Im Januar 1917 hat sich nunmehr das Kaiserliche Statistische Amt an die deutschen Städte von über 50 000 Einwohnern (nach der Zählung vom 1. Dezember 1910) mit der Bitte gewandt, ihm vierteljährlich über die Bautätigkeit nach einheitlichem Muster zu berichten. Das Berichtsmuster lehnt sich an das bereits für die Jahresstatistik eingeführte eng an und erfafst den Zugang durch Neubau sowie den Abgang von Gebäuden, von Wohngebäuden nach Größenklassen, von Wohnungen nach Größenklassen und von Wohnräumen, ferner den Wohnungsbestand zu Beginn und Ende des Vierteljahres. Außerdem wird die Bautätigkeit von Behörden, Arbeitgebern, gemeinnützigen Bauvereinigungen und Stiftungen (Zahl der Häuser und Zahl der Wohnungen nach Größenklassen) erfragt.

Die Statistik für das erste Vierteljahr 1917 wird nunmehr der Öffentlichkeit übergeben. . . .

Von einer näheren Erläuterung der Zahlenergebnisse kann um so eher abgesehen werden, als unter dem Einfluß der Jahreszeit und noch mehr des Krieges die Bautätigkeit mit alleiniger Ausnahme von Essen überall eine ganz geringfügige war, oder überhaupt keine Gebäude und Wohnungen fertiggestellt wurden. Von den 201 Wohnungen, die in Essen erstellt wurden, entfielen 148 auf die gemeinnützige Bautätigkeit.

Kriegsprofite. Wir entnehmen dem „Hamburger Fremdenblatt“ vom 1. Juni folgende Notizen: „Dynamit-Akt.-Ges. vormals Alfred Nobel & Cie in Hamburg. In der am 1. Juni abgehaltenen Generalversammlung, die von Herrn Max v. Schinzel geleitet wurde, genehmigten die Aktionäre alle Vorlagen und sprachen die Entlastung der Verwaltung aus. Die zur Verteilung kommende Dividende von 20 pSt. ist vom 2. Juni ab zahlbar. — Deutsche Sprengstoff-A.-G., Hamburg. Die heute unter dem Vorsitz des Herrn Max v. Schinzel abgehaltene Generalversammlung genehmigte die Jahresabrechnung und erteilte der Verwaltung Entlastung. Es kommt eine Dividende von 30 pSt. zur Verteilung. — Rheinische Dynamitfabrik in Köln. Die am 1. Juni in Hamburg unter dem Vorsitz des Herrn v. Schinzel abgehaltene Generalversammlung genehmigte alle Vorlagen. Die Dividende von 30 pSt. ist vom 2. Juni ab zahlbar.“

Wir haben hiervon Notiz genommen, weil eine bedeutende Zahl von Verbandskameraden auf diesen Werken beschäftigt ist.

Versammlungsanzeiger.

Mittwoch, den 13. Juni:

Schwerin: Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus „Thalia“, Graf-Schack-Straße.

Donnerstag, den 14. Juni:

Neumünster: Abends 8 Uhr bei Blohm, Bödner Straße 7.

Sonntag, den 16. Juni:

Codvig: Abends 8 Uhr im „Volkshaus“.